

Waldsterben als Chance?

Beschreibung

In vielen Teilen Deutschlands stirbt der Wald. Das liegt auch daran, dass nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vor allem Fichten gepflanzt wurden. Sie vertragen Trockenheit nicht gut und sind in Zeiten des Klimawandels besonders anfällig für Schädlinge. Doch das Sterben kann auch Erneuerung bringen. Expertinnen und Experten überlegen, wie ein nachhaltiger Wald in Zukunft aussehen kann.

Manuskript

SPRECHERIN:

Große Teile deutscher Wälder sahen früher so aus. Heute sehen sie so aus. Dieser Wald ist nicht mehr wiederzuerkennen. Aber um zu verstehen, warum das so ist, müssen wir in der Zeit zurückgehen. Der Zweite Weltkrieg ist gerade zu Ende. Ein großer Teil der Welt **liegt in Trümmern** und muss wiederaufgebaut werden. Die **Alliierten** wollen **Reparationen** von Deutschland, aber das Land ist **pleite**. Also einigen sich die Parteien darauf, dass das Land einen Teil in Form von Holz zahlt. Und zwar eine ganze Menge Holz - schätzungsweise zehn Prozent der deutschen Wälder. Die **Förster** mussten also so schnell wie möglich große Flächen wieder bepflanzen. Und dabei fiel die Wahl in vielen Teilen des Landes auf die **Fichte** - was **rückblickend** vielleicht nicht die beste Entscheidung war. Aber damals schien es eine gute Idee zu sein. Um herauszufinden warum, fahren wir nach Thüringen, um Försterin Fanny Hurtig zu treffen.

FANNY HURTIG (Försterin):

Die Fichte ist **schnellwüchsig**, sie bringt häufig gerades und qualitativ hochwertiges Holz, [d]as sich dann auch gut durch die **Sägewerke** verarbeiten lässt zu Möbeln, zu Fußböden, fürs Papier etc. Also sie ist eigentlich sehr **weiträumig** einsetzbar.

SPRECHERIN:

Deshalb ist die Fichte auch ein sehr **lukrativer** Baum. Deutsche Förster haben große Flächen damit bepflanzt - in geraden Reihen, damit man leichter hineingehen und **ernten** kann. Die Fichte ist der häufigste Baum in Deutschland und macht circa ein Viertel aller Wälder aus. Aber das könnte sich bald ändern, weil diese **Monokulturen profitabel**, aber gleichzeitig auch sehr **verwundbar** sind. Wälder auf der ganzen Welt leiden unter langen **Dürreperioden**, Waldbränden und Stürmen. Deutschland ist da keine Ausnahme. Die längeren Sommer aufgrund des

Klimawandels führen dazu, dass die Wälder zu trocken sind und die Bäume Durst haben. Fichten sind an höhere Berglagen **angepasst** und brauchen vergleichsweise viel Wasser, aber durch ihr flaches **Wurzelsystem** kommen sie kaum an tiefer liegende **Wasserspeicher** ran. Das alles ist nicht gerade gut für die Wälder - aber es gibt ein kleines **Lebewesen**, das sich über die aktuelle Situation sehr freut: der **Borkenkäfer**. Dieses winzige **Insekt knabbert** sich gerade durch viele deutsche und europäische Wälder. Der Borkenkäfer **bohrt** Löcher in den Baum und **setzt** dann **Pheromone frei**, um **Artgenossen** ins Innere zu **locken**. Dort **pflanzen** sie **sich fort** und **legen Eier ab**. Ein gesunder Baum produziert normalerweise **Harz**, um sich vor den Käfern zu schützen. Aber durstige, schwache Bäume können das nicht. Deshalb feiert der Borkenkäfer gerade ein **Festmahl**.

FANNY HURTIG:

Also vor fünf Jahren war die Fläche noch voll **bewaldet**.

SPRECHERIN:

Die Käfer **fressen** die **Schichten ab**, die **Nährstoffe** und Wasser transportieren. Die Fichten sterben dann an Durst und **Unterernährung**. Der Käfer breitet sich in Deutschland und Europa immer weiter aus. Und je wärmer es wird, desto öfter können sich die Käfer vermehren. Wir sind unterwegs in den Nationalpark Harz, der besonders unter dem Borkenkäfer gelitten hat. Hier sind etwa 90 Prozent aller Fichten tot. Zurück bleibt eine Region, die einfach nur **schockierend** aussieht. Wir treffen Roland Pietsch, den Leiter des Nationalparks Harz. Der Harz ist so stark betroffen, weil dort besonders viele Fichten standen. Aber für Pietsch und viele andere ist dieses **postapokalyptisch anmutende Szenario** keine Katastrophe, ganz im Gegenteil. Für ihn ist der Borkenkäfer nicht der **Bösewicht**; er ist eigentlich ein **Segen**.

ROLAND PIETSCH (Leiter des Nationalparks Harz):

Die Frage ist ja, was passiert hier. Und was hier passiert – die **ollen** Fichten sind weg, ja? Und hier kommt jetzt der Wald, der hier hingehört. Wenn Sie sehen, was für eine Kraft, was für ein Leben drin ist, finde ich das schön. Ich find' das hier supertoll und superspannend.

SPRECHERIN:

Und die Natur **macht** in der Tat **ihr Ding**. Nico Frischbier ist Wissenschaftler und sucht nach dem richtigen Wald der Zukunft. Hier sind einige der Kandidaten: Zuerst kommen **Buche**, **Eiche** und **Bergahorn**. Sie **können** niedrigere Höhenlagen **ab**, haben tiefgehende Wurzeln und **kommen** deswegen besser **mit** Trockenheit **klar**.

Dann gibt es **Neuankömmlinge** wie die Douglasie aus Nordamerika. Sie **verträgt** auch größere Hitze und Trockenheit. **Heizen** wir aber den Planeten weiter **auf**, brauchen wir noch ein paar **Joker** aus wärmeren Regionen.

NICO FRISCHBIER:

Also es ist **aufwendiger**, schon mal, weil man sich mit mehreren Baumarten in **Mischbeständen** beschäftigen muss. Aber aus unserer Sicht lohnt es sich, weil man eben das Risiko reduziert. Also man hat vielleicht mehr Ausgaben und 'nen geringeren **Ertrag**, der kommt aber weniger **risikobehaftet** tatsächlich beim Waldbesitzer an.

SPRECHERIN:

Diese Ansätze zeigen, wohin sich viele europäische und auch internationale Wälder entwickeln könnten.

ROLAND PIETSCH:

Das ist aus den Aspekten Klimakrise, **Widerstandsfähigkeit** gut, das ist für die Artenvielfalt gut.

SPRECHERIN:

Es mag katastrophal aussehen, aber ein neuer, widerstandsfähiger Wald beginnt bereits zu wachsen. Einer, der hoffentlich den Entwicklungen der nächsten Jahrzehnte **gewachsen ist**.

Glossar

in Trümmern liegen – komplett zerstört sein

Alliierte (nur Plural) – hier: die Staaten, die im Zweiten Weltkrieg gemeinsam gegen Nazi-Deutschland kämpften, vor allem die USA, Großbritannien, Frankreich, die Sowjetunion

Reparationen (f, nur Plural) – Geld, das ein Land, das einen Krieg verloren hat, einem anderen Land als Wiedergutmachung für Schäden zahlen muss

pleite – so, dass man kein Geld mehr hat

Förster, -/Försterin, -nen – jemand, der sich beruflich um die Pflege des Waldes kümmert

Fichte, -n (f.) – eine bestimmte Art von Nadelbaum

rückblickend – so, dass man in die Vergangenheit sieht

schnellwüchsig – so, dass etwas schnell wächst

Sägewerk, -e (n.) – ein Unternehmen, das Bäume zu Holzprodukten verarbeitet

weiträumig – hier: vielfältig; auf unterschiedliche Arten

lukrativ – so, dass man mit etwas viel Geld verdienen kann

etwas ernten – hier: sich etwas holen, das in der Natur gewachsen/entstanden ist

Monokultur, -en (f.) – der Anbau der immer gleichen Pflanzenart auf einer Fläche

profitabel – so, dass es sich (finanziell) lohnt

verwundbar – hier: so, dass etwas leicht Schaden nimmt

Dürreperiode, -n (f.) – ein Zeitraum, in dem es nicht regnet und sehr trocken ist

angepasst – so verändert, dass es gut zu den Umständen oder der Situation passt

Wurzel, -n (f.) – hier: Teil des Baumes, der sich in der Erde befindet

Speicher, - (m.) – hier: der Ort, wo etwas lagert

Lebewesen, - (n.) – jemand oder etwas, das lebt; z. B. ein Tier oder eine Pflanze

Borkenkäfer, - (m.) – ein kleines Tier, das Bäume sehr stark schädigt

Insekt, -en (n.) – ein kleines Tier mit sechs Beinen, das fliegt oder läuft

knabbern – hier: umgangssprachlich für fressen

bohren – mit einem harten, spitzen Gegenstand ein Loch erzeugen

etwas freisetzen – hier: etwas ausstoßen; etwas in die Luft abgeben

Pheromon, -e (n.) – ein körpereigener Stoff, der sexuelle Signale sendet

Artgenosse, -n (m.) – Tiere derselben Art/Spezies

jemanden/etwas locken – jemanden/etwas dazu bringen, zu einem bestimmten Ort zu kommen

sich fort|pflanzen – sich vermehren; Kinder bekommen

Eier ab|legen – Eier produzieren und an einen bestimmten Ort legen

Harz (m., nur Singular) – hier: eine klebrige Flüssigkeit, die aus Bäumen kommt

Festmahl, -e (n.) – ein großes Essen zu einem besonderen Fest

bewaldet – mit Wald bedeckt

etwas ab|fressen – Stücke von etwas nehmen und fressen

Schicht, -en (f.) – hier: etwas, das auf einer Fläche etwas anderes bedeckt

Nährstoff, -e (m.) – ein Stoff, den Lebewesen zum Leben brauchen

Unterernährung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man zu wenig zu essen hat

schockierend – erschreckend; sehr schlimm

postapokalyptisch – so, dass etwas in eine Welt nach dem (vorgestellten) Untergang der Welt gehört

an|muten – aussehen; wirken

Szenario, Szenarien (n.) – hier: die Vorstellung von etwas, das unter bestimmten Bedingungen passieren könnte

Bösewicht, -e (m.) – eine böse Figur

ein Segen sein – umgangssprachlich für: ein großes Glück sein

oll – umgangssprachlich für: alt

ihr/sein Ding machen – das tun, was man will und was man gut kann

Buche, -n (f.) – ein Laubbaum mit glattem Stamm und kleinen, dreikantigen Früchten

Eiche, -n (f.) – ein großer Baum mit hartem Holz

Bergahorn, -e (m.) – ein Laubbaum

etwas ab|können – von etwas keinen (großen) Schaden nehmen

mit etwas klar|kommen – keine Probleme haben; etwas schaffen

Neuankömmling, -e (m.) – jemand, der neu an einen Ort gekommen ist

etwas vertragen – hier: keine (größeren) Probleme durch etwas bekommen

etwas auf|heizen – etwas heißer machen

Joker, - (m.) – umgangssprachlich für: ein Trumpf; eine besondere Hilfe

aufwendig – so, dass etwas mit viel Arbeit verbunden ist

Mischbestand, -bestände (m.) – hier: ein gemischter Wald

Ertrag, Erträge (m.) – das Geld, das man mit etwas verdient

risikobehaftet – nicht sicher

Widerstandsfähigkeit (f., nur Singular) – die Fähigkeit, etwas auszuhalten und nicht kaputtzugehen

einer Sache gewachsen sein – mit etwas umgehen können

Autorinnen: Kiyō Dörner, Arwen Dammann